

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **9 (1927)**

Heft 47

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu solchen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 50 Rp. Erschließung auch in sämtlichen Bahnhofs-Lesestellen.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Schriftgröße 60 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsvorgänge. Offizieller Anzeiger der Anstalten. / Inserationschluss: Mittwoch Abend

Administration und Inseratenannahme: Dr. A.-G. Zürich, St. Gallenstr. 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäfersch-Str. 4, Tel. 60

Nr. 47 **Zürich, 25. November 1927** **IX. Jahrgang**

Wochenchronik.

Schweiz.

Ordnungsfrage und Russaalininitiativen. Diese beiden politischen Tagesfragen führten an der Delegiertenversammlung der Neuen Helvetischen Gesellschaft am 19. und 20. ds. zu sehr interessanten Auseinandersetzungen. In einer ersten Sitzung, die vom Samstag 20. ds. bis zur zweiten Morgenstunde des Sonntag dauerte, wurde die Ordnungsfrage in erschöpfender Weise behandelt, immerhin nicht so, daß eine Beschlusfassung über ein endgültiges, formelles Vorgehen — Initiative oder Petition — erfolgt wäre. Es lagen Teilen einer vorbereiteten Kommission vor. Zwei Referenten erläuterten das Thema von verschiedener Auffassung ausgehend. Staatssekretär Dr. Hubert Bern, der eine ausgezeichnete historische Studie über die Vorgeschichte des Art. 12 B. V. (beschränktes Ordnungsrecht) und über dessen Anwendung im Laufe der Jahrzehnte. Seine Ausführungen gipfelten im Sinnwies, daß nicht nur in früheren Zeiten Ausweisungen fremder Regierungen mit ganz bestimmten Absichten an Schweizerbürger verhängt wurden, sondern daß dieser gefährliche Mißbrauch gerade jetzt wieder auflebt. Der Ordnungsreferent, der gegenwärtig auf unser Land niederfällt, wirkt umso beunruhigender, weil er fast einseitig von einem Staate, nämlich von Frankreich erfolgt. Nimmt man dagegen Stellung, so wird man von denen, die sich zur Sache nicht grundsätzlich einlassen können, als Vorläufer angesehen. Es geht nicht ohne weiteres über die Hand. Der Referent erklärte sich prinzipiell einverstanden mit den Thesen der Kommission, die ein Totalverbot der Ordnungsmaßnahme für alle Schweizerbürger im Ausland enthalten, hingegen begünstigte er es als nicht opportun, zur Zeit eine Initiative zur Abänderung des Art. 12 einzubringen. Er sollte nicht mehr als bis dahin durch öffentliche Mitteilungen ein Druck gegen die Ordnungsmaßnahme ausgeübt werden. Der zweite Referent, Dr. Baudat, Louanne, erklärte sich für die beschränkte Ausdehnung des Ordnungsverbotes auf Personlichkeiten mit politischem Einfluß wie Journalisten, Finanziers usw. Er gibt zu, daß der französische Druck sehr heftig auf uns einwirkt, jedoch man in der Schweiz nicht ohne Grund über eine Courde à la boutonnière lächelt. Allein ein Totalverbot wäre zu streng; Ausweisungen für Verdienste auf den Gebieten der Wissenschaft, der Kunst und der Literatur würden nach seiner Ansicht keine Gefahr. Schließlich wurden die Thesen der Kommission zur Abstimmung gebracht. Die Abstimmung wurde durch den Vorsitzenden geleitet, die Abstimmung wurde durch den Vorsitzenden geleitet, die Abstimmung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

und die in letzter Zeit an den Bundesrat gelangten Eingaben des Evangelischen Kirchenbundes, von 18 Schweiz. wirtschaftlichen Verbänden, um bilden das Vorbild, das ohne läßt, welcher Abstimmungsantrag sich einmal um das Volksbegehren herum entfalten wird.

Zur Abrüstungsdelegation.

Eine russische russische Delegation unter der Führung von Litwinow wird der Abrüstungsdelegation ein eigenes Programm vorlegen. Schon sind alle Maßnahmen für die Sicherheit der Sowjetrussen in Genf vereinbart. Nach den langen Unterhandlungen, welche im Interesse des Weltfriedens zum bekannten Vorkonferenz-Verhandlungen führten, ist es etwas rein, wenn einer Gruppe von Russisch-Schweizer den Bundesrat auffordert, den Sowjetdelegierten den Aufenthalt in der Schweiz zu verbieten.

Ausland.

Belgien hat über Nacht eine neue Regierung erhalten, an der die Sozialdemokraten ausgeschlossen sind. Die Fragen der Reform des sechsmonatlichen Militärdienstes, des Baues eines großen Elektrizitätswerkes und eines Seitenkanals der Schelde hatten zur Uneinigkeit im alten Kabinett und schließlich zur Auflösung desselben geführt.

Eine Wohnkolonie für Frauen.

Am 19. November wurde im Lettenquartier Zürich 5 das im Zusammenhang mit den Wohnbauten für alleinstehende Frauen eingerichtete Restaurant des Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften dem Betrieb übergeben. Diesen Anlaß benützte die Zürcher Frauenzentrale, um die ihrer Initiative entspringende nunmehr fertiggestellte Wohnkolonie für Frauen einem weitern Publikum zur Verfügung zugänglich zu machen. Zugleich feierten die an dem schönen Frauenwerk beteiligten Organisationen — nämlich die Baugenossenschaft Lettenhof, gegründet von der Frauenzentrale; die Baugenossenschaft für erwerbstätige Frauen, hervorgegangen aus der Gruppe weiblicher Angestellter des R. V. und das Protektorat für alleinstehende Frauen, eine schon seit langem zum Wohle hilfsbedürftiger Frauen wirkende Stiftung — die Vollendung des ganzen Baukomplexes, dessen gemeinsamen Schlüsselstein nun das alkoholfreie Restaurant bildet.

Die von Fräulein Luz Guyer projektierten und durchgeführten 4 Häuser sind im Rechteck um einen Rajenplatz gruppiert und machen in ihrem hellgelben Anstrich mit den grauen Fensterrahmen und vielen Balkonen ein den überaus angenehmen und modernen Eindruck. Bis ins kleinste Detail sorgfältig durchdacht, verwirklicht sie in glücklichster Weise den leitenden Gedanken der Auftraggeber, die alleinstehenden Frauen beglücklicht, wenig Hausarbeit erfordernde Wohnungen zu mög-

gen Preisen verschaffen wollten, ohne die stets drohende Gefahr der Mietzinssteigerung oder Kündigung. Mit ihrer gesunden, nach Südwesten orientierten Lage, dem reichlichen Zutritt von Luft und Sonne, den breiten Fenstern und guten sanitären Einrichtungen entsprechen die Wohnungen allen Anforderungen der Hygiene. Zentralheizung, elektrische Boiler, Staubsauger und Abwärt erleichtern den Unterhalt; Balkone, Wandstränge, harmonische Verhältnisse, wohlwollende Farben schaffen Behaglichkeit; Gartenanlagen mit Sitzplätzen, Beeren und Blumen erwecken den Eindruck, daß man sich nicht zur Miete, sondern im eigenen Heim befindet. Bei aller prinzipiellen Einheitslichkeit wurde in den vier Häusern doch ganz verschiedene Wünsche und Verhältnissen Rechnung getragen. Während das größte Gebäude, ein Doppelwohnhaus, 16 geräumige Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit Bad und Küche aufweist, entfallen die beiden daselbst flankierenden Häuser 14 und 19 kleineren Wohnungen von ein und zwei Zimmern, die größtenteils nur elektrische Kochstellen haben mit privaten oder gemeinsamen Baderäumen. Im kleinsten Hause, das im Parterre das alkoholfreie Restaurant beherbergt, finden sich jedoch noch Einzelzimmer mit Bettmattinchen und abschließbaren Waschtiseltöpfen, dann derer die Zimmer während des Tages durchaus den Charakter einer Wohnstube haben. Eine gemeinsame Theke und ebenbürtiges Badzimmer stehen den Inhaberinnen dieser Zimmer zur Verfügung, für die im Gegenfall zu den andern Wohnungen kurze Miettermine angelegt sind und keine finanzielle Beteiligung verlangt wird.

Alle Mieterinnen haben Anrecht auf einen Verstoß auf den Dachstuhl, sowie auf Benützung der Waschküchen, des Gartens und des Telefons. Wer nicht selbst kochen will, kann im Restaurant essen oder von diesem Kantine bestellen, so daß auch nach dieser Richtung für Entlastung der beruflich tätigen Frau gesorgt ist.

Die Mieterinnen rekrutieren sich aus ganz verschiedenen Kreisen. Unter den ungefähr 60 Bewohnerinnen finden sich Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Krankenpflegerinnen, Bureau-, Bank- und Telefonangestellte, Damenschneiderinnen, Spetterinnen, aus ihren Renten lebende ältere Damen u. a. m. Die Unverheirateten sind in der Mehrheit, doch gibt es auch Verwitwete und Geschiedene, ihr Alter variiert von 20—80 Jahren.

Entsprechend den Wohnbedingungen bezogen sich die Mietzins zwischen 550 und 1600 Franken jährlich, wozu noch die Speise für die Zentralheizung und die Arbeit des Abwärters

kommen. Die beiden Baugenossenschaften verlangen überdies die Uebernahme einer gewissen Anzahl von Anteilsscheinen, die verzinst und beim Auszug zurückerstattet werden, während beim Protektorat für alleinstehende Frauen, das durch ein Legat das nötige Kapital besaß, jede finanzielle Beteiligung dahinfällt.

Die Finanzierung der Bauten war natürlich kein leichtes Problem und eigentlich nur dadurch möglich, daß die Stadt Zürich gemeinnützigen Baugenossenschaften in Form zweier Hypotheken Darlehen bis zu 94 % der veranschlagten Bauumme gewährte. Da sich diese Vergünstigung jedoch nicht auf Wirtschaften erstreckt, mußten für die Restaurationsräume 20 % der Baukosten aufgebracht werden. Glücklicherweise wurde diese Schwierigkeit durch die Beteiligung des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften behoben, der auch einen schönen Mietzins bezahlte und hoffentlich in dem neuen hübschen Lokal durch einen regen Besuch für sein Entgegenkommen entschädigt wird.

Verzante Anstrengungen haben im Letzen das schöne Resultat erzielt, daß etwa 60 Frauen dort heimliche Wohnungen gefunden haben, in denen sie sich nach übereinstimmender Aussage außerordentlich glücklich fühlen. Nach den bisherigen, immerhin 6 monatlichen Erfahrungen ist weder der von den einen an die Wand gemalte Klatsch- und Zankteufel erschienen, noch hat sich die festerliche Atmosphäre ausgedehnt, die von andern befürchtet wurde. Zwar gibt es noch einige Einzelheiten zu verbessern, was hoffentlich die Finanzen nach dem Abschluß der Baurechnung, die keine Ueberbesserungen aufweist, gestatten; auch müssen ein paar Fehler in den Kauf genommen werden, die erst in der Praxis sich gezeigt haben. Aber im Ganzen ist das Experiment gelungen und darf das Lob mit Genugtuung verzeichnet werden, das die überaus zahlreichen Besucher dem neuen Werke spendeten. Die Zürcher Frauen haben mit demselben Mut und Beweisen, daß sie zu rechnen und zu organisieren verstehen. Der Grenzstrang aber behält der Architektin, die mit nie erlahmender Energie alle Schwierigkeiten überwand und innerhalb des immerhin engen finanziellen Rahmens die gestellten Aufgaben mit Geschick und Geschmatz zu realisieren verstand. Der Lettenhof bedeutet eine Ermutigung für uns Frauen, einkend des Sprichwortes „Wo ein Wille ist da ist ein Weg“ den Pfad der Selbsthilfe zu befreiten; er ist ein Stück jener Frauenbewegung, die durch Leistung sich die Anerkennung erkämpfen will, die zu heute noch vorenthaltenen Rechten führt. E. K.

Beilagen.

Schwafler.

Eine Erzählung.

Von Regina Ullmann.

(Schluß.)

Also das war das Wetter aus den Bergen, wo sich der Früh jetzt niederließ, um seinen Frühling zu haben. Und was davon herbeiragend, aus allen Höhen und von allen Bergen das war das Hochwasser.

Er hätte nicht das Getrampel in den unten Stockwerken und nicht das Schreien auf den Gassen. Der Fluß, der stöhnend donnerte in seiner Leberfülle, war weit von ihm fort. Und vielleicht träumte er nun von den Kirchenglocken. Jedoch läuteten sie zu ausdauernd, zu lang. Der Schneider machte die Augen auf, schaute von oben, der nun erst keine Kopfschmerzen durch den Regen, durch das Winden der anderen Seite nicht, als wollte er den Raum messen. Es mußte etwas in ihm vorgehen, was ihm nicht glaublich war. Schließlich wanderte sein Blick zu der kleinen Erdölampe an die Stubebede hinauf: es war kein Tropfen mehr darin. Dann bog er den Kopf halb rückwärts gegen die Getreidebühne und blieb da noch ein Weilchen. Es war etwas Bedrückendes, sich selber Betauerndes und Findendes in der Welt, wie er es sah. Wie vielleicht Leute, die den Verlust verlieren. Es war, wie wenn sich der vergessene Tag in den Schlaf und der Schlaf in das Erwachen reiflos auslöschten wollte. Er verstand sich nicht mehr. Und das ist bedenklich bei einfachen Leuten, die alles zu ihnen gehörige immer zur Hand haben. Die wissen, wo sie in drei Tagen hingehen

werden. Denn kaum ein Gespräch unvorbereitet kommt, und denen auch, wenn sie es wirklich zum erstenmal gehört haben, nicht das Erwachen in den Weg tritt, als ließe es sie nicht mehr weitergehen. Er suchte nach einem Gegenstand, an dem er sich aufhängen konnte, packte zu, mannte ein wenig und fand. Das Wasser lief ihm im Munde zusammen. Er wuschte nicht, jollte er schreien, rufen, wimmern? Ich habe kein Brot gekauft. Ich habe kein Mehl gekauft. Ich habe kein Salz gekauft. Kein Öl. Er wuschte es nicht. Er wuschte in seiner Not nicht ein noch aus. Denn war ihm vielleicht der eigentliche Zweck unbekannt, so hatte er auch mit jenem Korn mit solcher Verzweiflung gegen sich selber noch niemals Bekanntschaft gemacht. Und er hörte nun den Fluß, der zum Strom geworden war, er hörte die Glocken läuten. Dazwischen blöten Schafe, mederten Ziegen und seine Tauben fingen zu rufen und zu gurren an, als wollten sie ihn daran erinnern, daß sie eingesperrt seien.

Wie er sich überreden wollte, die Hausgenossen anzugehen, ihnen Dinge dafür zu versprechen, etwa einen Rod ... wie er dem Schlaf immer wieder Schuld geben wollte, den er sich doch selber zubereitet hatte, und der Unerfahrenheit, die jeder haben muß, der eine Wasserfontäne noch nicht erlebt. Was mußte es nun, das Begreifen. Es war lo gekommen, und wenn es einen Ausgang gibt, der mit lo Hängen der Erde geschieht, wie der des Schneiders, kann man begreifen, wie er, ohne von seinen Hausbewohnern bemerkt zu werden, im Ru unten angelangt war. Aber da, schon jögerte er wieder. Er ahnte wohl warum, und entschloß sich dann zu jenem Krämer zu gehen, bei dem er am meisten eingetauscht hatte. Der Laden war leer. Kein Mehl und keine Sache darin. Alles mochte sich mit seiner Habgier nach

oben geflüchtet haben. Der Bäcker nebenan! Dieser Laden zwar noch da, wie ein Tönnchen, die wulstigen Hände im Schurz, aber kein Brotlaib mehr in den Fächern. Auch kein Mehl mehr. Dieser Mann, der trotz seiner vielen Unbeglücktheit den Schreien des Schneiders wohl sah und ermahnet, riet ihm dennoch nur tauschsüchtig, zum Krämer in die Wohnung zu gehen ... Und ob der Schneider einerseits auch auf den Lippen hatte: „So gib mir doch von deinem Eigenen. Du hast ja mehr davon beiseite getan, als nötig ist.“ Er brachte das Wort nicht heraus. Er fand noch eine Weile so, ohne daß sich der Bäcker auch nur die Mühe gab, sich ihm abzugeben. Es ist kaum zu sagen, wie dem Schneider amute war. Mit seiner kleinen Marktschale, den Mantelfragen durch den Wind hochgehoben, trieb es ihn förmlich in die Hausede.

Und das Wasser kam schon in niedrigen Wellen einem da und dort zwischen die Füße, man wuschte kaum, woher. Und wie es lächerlich ist für einen Menschen, wenn er in einem Augenblick hinter arm wird, so ist es auch fürchterlich, wenn er auf einmal jodeln den Verstand bekommt. Er kann in solchen Augenblicken mit dieser Erkenntnis nichts mehr anfangen. Er sieht nur immer das Wasser. Somit kehrte er um. Der Wind ließ ihn aber nur mühsam an sein Haus gelangen. Er arbeitete geradezu mit ihm. Er bekam eine Schnuld nach jenem Welt, eine lebende Reinerlichkeit, so wie sie nötig hilflosen Menschen eigen ist. Er meinte, wenn er sich nur hinein verberge, verberge er alles. Aber als er unmittelbar vor der Türe stand, hielt ihn noch etwas ab, hin eingesehen. Sie hatten Licht da gemacht. Und man hörte sie alle. Und vielleicht war es sein Glück, daß er nicht etliche Minuten später eintrat, wenn sie ihn auch mit Geldrei empfingen. Sie wollten nämlich die

Türe vorklemmen. Sie schauten ihn garnicht an. So wartete er, bis er an ihnen vorbei könnte. Denn er trug ein Kanapee auf seinem Kopfe, ein anderer schleppte Eisenwege, kurz, es war eine halbe Straßfurt, wie sie ihre Dinge hergen und sich selber zu retten suchten. Vor allem von dem Keller herauf hatten sie ein einfaches Geflüppel. Und riefen sich hin und obert nach zu unterf. Und da kann man ein einem Schneiderlein nicht verübeln, wenn er vorsichtig war. Aber da noch er aus einem Salztopf, was hingestellt worden war und eines Trägers harte, Vöfelstisch heraus und seine Augen machten einen ganz kleinen Blick. Es war lächerlich klein. Sein Ellenmaß hätte man dazu gebracht. Aber es war genug, um beachtet zu werden. Denn das ist lo, daß solche Dinge beachtet werden, auch wenn man sie einfach nur sehen läßt. Denn nun werden alle Hausgenossen an einer langen Tafel zusammengepfen, jedem wird ein Glas von dem Vöfelstisch verabreicht und ein Vöfel Kraut dazu. Denn das Hochwasser gleicht einer freibenden Frau, von der man nicht weiß, wie viel Tage sie bis zur Geburt braucht. Nun aber war der Schneider ein ehlicher Mann, selbst die Beglücktheit war ihm fremd. Aber er hatte auch noch nie von einer Sungensort gefanden und sein Bild, der sich lo heimlich eingehänglichen hatte, bekam etwas lo Stedenes, daß man hätte sagen können, er nehme mit ihm das Vöfelstisch heraus. Es war ein Diebstahl mit den Augen, mit den Augen eines hungrigen Menschen. Und wie man eine Katze nimmt und um ein dunkles Ding herumleuchtet, bis man vielleicht in den Anfall gerät, der von anderer Farbe ist, lo entbedte einer die beiden Augen des Schneiders. Er entbedte sie und wartete nicht auf mehr. Denn die Menschen lieben an sich selber nicht die Ungerechtigkeit, und wenn sie sich nun hätten eingesehen müssen, daß

Zur Schweizer. Ausstellung für Frauenarbeiten Vorteilhafte Bezugsquellen für die Lieferung von Material zu den Ausstellungsarbeiten

Verlangen Sie folgende
Gratis - Prospekte:

- „F. 1“ *Batik, Anleitung und Preisliste*
- „F. 2“ *Porzellan-Malerei (Anleitung)*
- „F. 3“ *Holzwaren zum Dekorieren*
- „F. 4“ *Irga-Farben für Stoffe (Anleitung)*
- „F. 5“ *Relief-Malerei, die neueste Stoffdekoration (Anleitung)*
- „F. 6“ *Aquarell-Malerei (Preisliste)*
- „F. 7“ *Oel-Malerei (Preisliste)*

beim
**Fachgeschäft für Mal-Utensilien
Courvoisier Sohn
BASEL, Hutgasse 19**

In reichster Auswahl
WOLLE • BAUMWOLLE • SEIDENGARNE
Handarbeiten und Zubehör

Eigene Anleitungen zu Strick- und Häkelarbeiten

GESCHWISTER BAUR BASEL

zur Rheinbrücke Eisengasse 1

KUNSTHANDLUNG
J. C. Lüthy = Spühler
FORMALS P. BOROCO
Freiestrasse 73 - Telefon Birsig 27.57
Postcheck V 4708
Basel

Werkstätte für Bilderrahmung
Photographierahmen jeder Art
Montieren von Handarbeiten aller Art
als Bild, Tablett, Untersatz etc.

Große Ausstellung
von Kunstblättern und eingetragenen Bildern

J. M. Bauer
BASEL
6 Freiestrasse 6
Filiale Klybeckstrasse 33
Ecke Feldbergstrasse
**Cosy, Jala, Rumpf-Krepp
(Dr. Rasurel) Unterkleider**
**Wollgarne, Phantasie-Westen und
Pullover**
Bettjaken
**Kniewärmer und Bettsocken
(Handarbeit)**
Leibbinden, Brustwärmer

LICHT und WASCHECHE STOFFE
Schöne Farben, uni und gestreift, verschiedener Struktur für VORHÄNGE,
KISSEN, HANDARBEITEN und KLEIDER
Mustersendungen gratis und franko

BILLIG

SANDREUTER & Co. BASEL
Ecke Marktplatz Gerbergasse



**BAUELIGS
LINIGS
WULLIGS
SIDIGS**

Entzückende farbedite handgewobene
Stoffe, Bänder und Stückgarne

Basler Webstube, Basel
Missionsstrasse 47
Schreiben Sie um Muster!

Die Kraftquelle für die
ganze Familie ist

Elchina Elixir oder Tabletten

Es stärkt den Magen und Darm, das Blut
und die Nerven, belebt alle Organe, erhält
und festigt die Gesundheit.

Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilhaft. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in **Arosa**

Privat-Pension von Schwester Härlin

Tel. 209 **Villa Bergheim** 15 Betten
kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

**Kinder jeden Alters
finden**

gute Verpflegung

„Sunneshy“, Heiden.

Abonnements-Bestellung
für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Str. 43

Die Unterzeichnete bestellt hiemit das

„Schweizer Frauenblatt“

auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20
1/3 „ „ „ 5.80
1/2 „ „ „ 10.30

Ort und Datum: Unterschrift

Nichtpassantes streichen — (Zwei, ausmachenden und einseitigen)

Eine FREUDE
für Ihre Familie
ist der Kuchen
mit Backpulver
REGULAS
hergestellt, denn
dies ist immer
vorzüglich
Landoit, Hauser & Cie.
Häfels

Birkenblut
erzeugt prächtiges, üppiges Haar. Es hilft, wo
alles andere versagt. Heilt Haarausfall, Schuppen, kah-
le Stellen, spröthenes Haarwuchs. In ärztl. Gebrauch.
Mehrere tausend lobende Anerkennungen u. Nach-
bestellungen. Große Fl. Fr. 3.75. Birkenblutshampoo, der
B. wie 80 Cts. Birkenblutcreme ges. trock. Haare, p. Dose
Fr. 3.— und 5.—. In Apothek., Drogerien, Coiffeurgesch. u.
durch Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido, Verl.
Sie Birkenblut, sonst haben Sie nicht das Richtige!

Wo kaufe ich vorteilhaft
**Damentaschen, Suitcases,
Reisecessaires, sowie
Musik-, Akten-, Schreib- u.
Schülermappen
Brieftaschen, Portemonnaies**
?
In der Sattlerei
K. v. HOVEN, BERN
Kramgasse 45

Gesucht
Tochter
lüdtige, in d. Kinderpflege bewanderte

die gut empfohlen ist, handarbeiten
kann und etwas im Haushalt mitzuhilfen,
in gute Familie zu vier Kindern von
1 1/2 b. 9 Jahren. Mädchen vorhanden.
Anmeldungen mit den nötigen Anga-
ben sind zu richten an **Frau Jacobi-
Leuenberger, Pionestr. 30, Biel 7.**

Für Fr. 1.50
1 Dutzend hübsche Neujahr-Gratulationskarten
mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers
bestimmt. Bitte ganz deutlich schreiben.
Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern
Wir suchen überall Wiederverkäufer.

Festgeschenke!
Peddig-Rohrmöbel
naturweis oder hölzern geruchert
**Garten- und Terrassen-
Rohrmöbel**
in allen Farben
Liegestühle, Krankenstühle
Verlangen Sie unsern illust. Katalog
zu m. Flechten:
**Peddigrohr, Raffiabast
Holzperlen etc.**
Coenin-Hüni & Cie., Rohrmöbel-Fabrik, Kirchberg (N. Bern)

**Freude in
der Küche**
Ein Apparat mit dem
man backen, braten, kochen
u. sterilisieren kann
un mit dem man Zeit
u. Brennstoff spart, muss
jeder Hausfrau Freude
machen. — Ein solcher
Apparat ist der „RECO-
FIX“. Verlangen Sie heute
noch den interessantesten
Prospekt: Probierlieferung
franko, ohne jeden
Kaufzwang.
**RECOFIX-FABRIK
RECO A. G.
BIEL 35**

Haustextilgewebe aller Art
in Leinen und Halbleinen
Handarbeitsstoffe
Bunte Bauernleinen
für Schürzen (Trachten),
Tischdecken, Vorhänge etc.
beziehen Sie vorteilhaft durch
J. Peyer, Schleithelm

Ringli 111
das Knusperdessert
handgearbeitet, honig-
gleich; überall erhältlich.
Zwahlen & Co., Willisau. 61

Frauen und Töchter!
Für
Leibbinden
speziell
„Salus“ und „Stadella“,
Bruchbänder
(mit starkem Gummizug)
(ohne belastigende Feder),
**Krampfader-
strümpfe**
(gut sitzend) etc. wollen Sie
sich mit vollem Vertrauen
u. mit größtem Vorteil wen-
den an das altrenommierte
serlöse
Sanitätsgeschäft **Angst,
Aarau.**
Gewissenhafte sorgfältige
Maßnahme und Anprobe.

Ecole nouvelle ménagère
JONGNY sur Vevey.
Français. Toutes les branches ménagères.

„La Roseraie“ ob Coppet (Genèverse) **Haushaltungsschule**
Direktion: Frau Dr. Rittmeyer. Herrliche Lage. Park. Größtliche
Erlernung aller Zweige des Haushaltes. Sprachen. Sport. Familien-
leben. Referenzen.

Schweizer Frauen
kauft
**Blinden
Arbeiten**

Bürsten- und Korbbwaren
Türvorlagen und Sesselgestichte
Verkaufsstellen
für die Kantone: St. Gallen, Appenzell,
Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden;
Blindenheim St. Gallen.
für die Kantone Basel und Zürich: **Blindenheim
Basel und Blindenheim für Männer Zürich 4**
für die Kantone:
Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Freiburg
Blindenheim Horw b. Luzern.
für die Kantone: Bern, Solothurn, Aargau, Wallis
**Vereinigte Blinden-Werkstätten Bern und Spiez,
Neufeldstr. 31, Bern**

Das Buch
**Kalte Küche —
der Stolz der Hausfrau**
mit 273 Rezepten und ca. 50 farbenprächtigen
Abbildungen zeigt leichtfasslich, wie man ohne
langweilige Kocherei auf einfache Art will-
kommene Platten, Vorspeisen, Süßspeisen und
Getränke herstellen kann. Aus unscheinbarsten
Resten werden beste Gerichte, die man jedem
Gast mit Stolz vorsetzen kann.
Wenn Sie das prächtige, für jede Hausfrau
unentbehrliche Buch sofort bestellen, erhalten
Sie es noch zum Vorzugspreis von Fr. 3.50
per Nachnahme direkt beim (OF 1433 R)
Verlag Kalte Küche, Otten 10.